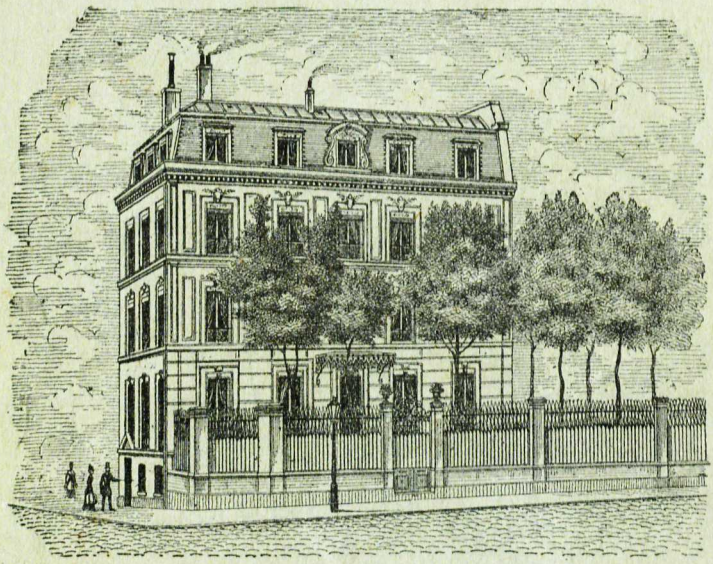
Fünfzehnter Jahresbericht

des

deutschen Erzieherinnenheims zu Paris,

21, rue Brochant.



Paris

1899/1900.

Fünfzehnter Jahresbericht

des

deutschen Erzieherinnenheims zu Paris,

21, rue Brochant,

über die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900.

Hochverehrte Damen und Herren!

Schiller giebt dem Erbprinzen von Weimar für seine Reise nach Paris im Jahre 1802 mit folgenden Worten das Geleit: „Daß Dich der vaterländsche Geist begleite, — wenn Dich das schwanke Brett hinüberträgt — auf jene linke Seite, — wo deutsche Treu vergeht." — Daß jedoch diese deutsche Treue vor keiner Landesgrenze Halt macht, sondern den Kindern unseres Volkes nachgeht in die Ferne, dafür zeugt auch das deutsche Heim in Paris, wo deutsche Traulichkeit und deutsches Gemüt, gepaart mit deutscher Frömmigkeit und Zucht, eine heimatliche Stätte gegründet haben in der Fremde. Alle, die unter seinem gastlichen Dache Zuflucht suchen, verlieren das Gefühl des Fremdseins und fühlen sich dort ganz als Deutsche unter Deutschen, weht ihnen doch allenthalben Heimatluft entgegen, sei es im alltäglichen Verlauf des Lebens mit seinem deutschen Zuschnitt, sei es zu Weihnachten, wo unter dem Tannenbaum das von Kindheit an gesungene: „Vom Himmel hoch, da komm ich her", erschallt, sei es morgens und abends, wo eine gemeinsame Andacht die Anwesenden zu einer großen Familie zusammenschließt, oder in den Bibelstunden, welche stiftungsgemäß einmal wöchentlich

durch die beiden deutschen Pastoren Anthes und Klattenhoff abwechselnd gehalten werden. Wie manches bange Herz hat in diesem Hause schon Trost gefunden bei den Enttäuschungen der Fremde, wie manches verzagte Gemüt neuen Mut, wieder vertrauensvoll zu Dem aufzublicken, „der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn", wie mancher Sorgenvollen konnte eine neue gesicherte Existenz nachgewiesen werden.

Im verflossenen Jahre wohnten im Erzieherinnenheim 137 Damen in 2648 Nächten.

Davon waren dem Beruf nach:

110 Erzieherinnen,	1 Bildhauerin,
4 Malerinnen,	1 Krankenpflegerin,
3 Diakonissen,	1 Buchhalterin,
1 Sängerin,	16 ohne bestimmten Beruf.

Der Nationalität nach zählten wir:

95 Deutsche,	3 Amerikanerinnen,
12 Oesterreicherinnen,	2 Norwegerinnen,
9 Schweizerinnen,	2 Rumäninnen,
3 Französinnen,	2 Russinnen,
3 Schwedinnen,	2 Ungarinnen,
3 Engländerinnen,	1 Italienerin.

Nach verschiedenen Ländern geordnet kamen zugereist:

73 aus Frankreich,	7 aus der Schweiz,
35 aus Deutschland,	3 aus Oesterreich,
18 aus England,	1 aus Schweden.

Es wohnten im Heim über 3 Monate: 1 Dame,
„ 2 Monate: 4 Damen,
„ 1 Monat: 31 Damen,
noch kürzere Zeit: 101 Damen.

Der evangelischen Kirche gehörten 94, der katholischen Kirche 42 an, 1 war Israelitin.

Die Zahl der Posteingänge betrug für das Doppelheim 2051.

Wir schreiben die aus diesen Angaben ersichtliche Abnahme in der Frequenz des Heimes (137 Damen gegen 197 des Vorjahres) zum Teil dem Umstand zu, daß viele, die ihr Glück in Paris versuchen wollten, ihre Abreise lieber bis zu Beginn der vielgepriesenen Ausstellung verschoben haben, um jedenfalls diese wenigstens genießen zu können.

In der Leitung des Heimes ist im Berichtsjahre ein Wechsel eingetreten. Die Johanniterin, Schwester Anna von Rosen, aus Schleswig, hat demselben seit Frühjahr 1890 vorgestanden; sie äußerte den Wunsch, nun wieder zu ihren alternden Eltern zurückzukehren und hat uns Anfang Mai 1899 verlassen. Mit der ihr eigenen Schaffensfreudigkeit hat sie allezeit die mancherlei Pflichten ihres arbeitsreichen und mühevollen Amtes auf sich genommen. Mehrere tausend Töchter unseres Volkes waren in den 9 Jahren ihrer Obhut anvertraut und sicherlich konnten es alle merken, mit welch unermüdlicher Liebe und erprobter Erfahrung sie für ihre Pfleglinge sorgte. Mit dem vielfach bezeugten Danke derselben bringen zugleich wir hier den bleibenden Dank des Vorstandes zum Ausdruck für die umsichtige Leitung des ganzen Hauses. Möge Gott ihr reichlich lohnen, was sie dem Ganzen und den Einzelnen gewesen ist. — Auf unsere Bitte entschloß sich das Bielefelder Mutterhaus, trotz seines Schwesternmangels, fortan den Posten mit einer Diakonisse zu besetzen, wofür wir demselben zu herzlichem Danke verpflichtet sind. Schwester Adele von Verschuer hat schon früher im Heim ausgeholfen, sie kam deshalb in keine ganz fremden Verhältnisse und hat sich rasch völlig in ihre Arbeit eingelebt. Der Vorstand hat allen Anlaß ihr, wie auch ihrer treuen Gehülfin, Fräulein Vaupel, für ihr erfolgreiches Wirken aufrichtige Anerkennung und besten Dank zu zollen.

Aus Anlaß dieses Wechsels unserer Vorsteherin haben wir eine Revision unserer Grundsätze für deren Arbeit und unserer Hausordnung vorgenommen. Der leitende Gesichtspunkt dabei war, die Wohlthaten des Heimes den Neuankommenden und Stellensuchenden mehr zu sichern, arbeitsscheue und zweifelhafte Elemente aber möglichst auszuschließen. Daneben nehmen wir

nach wie vor zu besonderen Preisen, soweit der Platz reicht, auch alleinstehende Damen auf, die entweder sich Paris ansehen oder hier Studien machen wollen; doch müssen sie gegenüber den Erzieherinnen zurücktreten.

Die finanzielle Lage des Heimes hat sich im verflossenen Jahre nicht wesentlich besser gestaltet. Immerhin sind wir dankbar, daß es uns trotz zurückgegangener Einnahmen, denen allerdings auch die entsprechenden Ersparnisse im Haushalt gegenüber stehen, möglich war unseren Vorschuß auf den Reservefonds um die Hälfte zu verringern. Dabei kamen uns vor allen Dingen die gütige Gabe seitens eines hohen Magistrates der Haupt- und Residenzstadt Berlin mit 1000 *M.* und die Spenden der Gustav-Adolf-Stiftung zu statten. Mit unserem aufrichtigen Dank für diese freundlichen Zuwendungen verbinden wir die inständige Bitte um Weiterbewilligung derselben, damit wir unser Budget wieder ganz auf die Höhe früherer Jahre bringen können. —

Der hohen Protektorin unseres Hauses, Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, bezeugen wir auch am Ende dieses Berichtsjahres unsere Ehrfurcht.

Unserer hochverehrten Ehrenpräsidentin des Komitees, Gräfin Marie zu Münster, gedenken wir diesmal trauernden Herzens. Gott der Allmächtige hat sie im Oktober vorigen Jahres aus diesem Leben abgerufen. Seit Beginn unseres Werkes hat sie an der Spitze desselben gestanden, demselben stets ihr lebhaftes Interesse zugewendet und, wo es nötig war, selbst mit Rat und That eingegriffen. Jedes Jahr haben wir ihr deshalb an dieser Stelle unseren aufrichtigsten Dank bezeugen dürfen, er soll lebendig bleiben unter uns allezeit.

Neu eingetreten in unser Komitee sind die Herren: Consul v. Jecklin und A. Blattmann. Die Stelle von Pastor Streng, der einem Rufe an die deutsche Gemeinde in Lyon Folge leistete, hat sein Nachfolger, Pastor Dr. F. Klattenhoff, eingenommen.

Herr Dr. Vigneraut hat uns durch äußerst entgegenkommende Behandlung unserer Kranken zu herzlichem Danke verpflichtet.

Unserem treuen Gott aber sei Lob und Preis, daß er unser Werk im vergangenen Jahre behütet und gesegnet hat. Möge Er sein Auge offen stehen lassen über diesem Hause auch in alle Zukunft.

Paris, im Mai 1900.

Pastor **H. Anthes,**
Vorsitzender des Komitees.

Das Gesamtkomitee des deutschen Heimes besteht am Schlusse dieses Verwaltungsjahres aus folgenden Persönlichkeiten:

den Herren: Kirchenrat **Frisius**, London, Ehrenmitglied; Pastor **H. Anthes**, Vorsitzender; **A. Klattenhoff**, Schatzmeister; **H. Andrée**, Schriftführer; **L. Grub** und **H. Lüdert**, Kassenrevisoren; **A. Blattmann**, **H. C. F. Hamel**, Consul **v. Jecklin**, Pastor **Klattenhoff**, **J. Tillmanns**;

den Damen: Frau Pastor **Anthes**, **Barop**, **Eckhardt**, **Grub**, Fräulein **von Harbou**, Frau **Joest**, **Gräfin Keßler**, **Fürstin zu Lynar**, Frau **Klattenhoff**, Fräulein **Schliemann**, Frau **Tillmanns**,

diese alle sind gern bereit, Gaben für unser Werk entgegen zu nehmen.

Der Verwaltungsrat besteht aus folgenden Mitgliedern:

den Damen: Frau Pastor **Anthes**, **Barop**, **Eckhardt**, **Grub**, **v. Harbou**, **Schliemann**;

den Herren: **Andrée**, **Klattenhoff**, **Tillmanns**, Pastor **Anthes**.

Anfragen und Meldungen sind frankiert (20 *Pf.*) an die Vorsteherin des deutschen Heims (Home allemand) 21, rue Brochant, Paris, zu richten.

Einnahmen. General-Bilanz

			Fr. Cts.
1. Eingegangene Gaben im verflossenen Jahre vom 1. April 1899 bis 31. März 1900			1316 75
2. Zinsen auf die in Frankfurt a/M. ruhenden Wertpapiere und Reservefonds			440 30
3. Einnahmen in der Kasse des Doppelheims vom 1. April 1899 bis 31. März 1900:			
A. Pension der Erzieherinnen	Fr.	8032 55	
B. „ „ Mädchen	„	12229 50	
C. Mahlzeiten ohne Pension	„	552 35	
D. Wein	„	362 50	21176 90
4. Gaben bei Nachweis von Stellen für Mädchen	Fr.	1660 —	
Desgleichen für Erzieherinnen	„	137 —	1797 —
5. Bäder			25 85
6. Diverse			31 —
7. Saldo, Fehlbetrag am 31. März 1900			1850 75
			26638 55

vom 31. März 1900. Ausgaben.

			Fr.	Cts.
1. Saldo, Fehlbetrag am 1. April 1899			3712	40
2. Zinsen auf die in Frankfurt a/M. ruhenden Wertpapiere — dort noch stehend			440	30
3. Haushaltungskonto:				
Neue Anschaffung an Mobiliar und Hausgeräten	Fr.	307 95		
Anschaffung von Wein, Kaffee und Thee	„	934 10		
Fleischerrechnung	„	5715 60		
Krämer	„	1460 15		
Bäckerrechnung	„	1586 85		
Milch	„	858 —		
Sonstige Nahrungsmittel	„	3763 90		
Wäsche	„	978 70		
Heizung, Licht und Wasser	„	1702 65		
Diverse	„	414 35	17722	25
4. Gehälter, Löhne und Reisevergütung	Fr.	2830 65		
5. Für Stellenvermittelung an den deutschen Lehrerinnenverein	„	20 25		
6. Steuern, Assekuranz und Enregistrement	„	793 45		
7. Bücher, Drucksachen, Porti und Diverse	„	580 75		
8. Kosten für Unterhaltung der Gebäude	„	538 50	4763	60
			26638	55

Nachgesehen und richtig befunden:

Aug. Klattenhoff, Schatzmeister.

Louis Grub, Kassenrevisoren.

H. Lüdert, Kassenrevisoren.

Eingegangene Gaben.

	Fr.	C.
Beitrag der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin ℳ 1000	1231	—
Gaben durch den Centralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung zu Leipzig	85	75
	1316	75

Als **Reservefonds** bei der Mitteldeutschen Creditbank in Frankfurt stiftungsgemäß angelegt:

ℳ 3800 —	4 % Meininger Hyp.-Pfdbr. zum ungef. Kurse von ℳ 93.60	ℳ	3556 —
„ 2000 —	4 % Frankfurter Hyp.-Pfdbr. zum ungef. Kurse von 100	ℳ	2000 —
„ 2500 —	3½ % Frankfurter Hyp.-Pfdbr. zum ungef. Kurse von ℳ 94.50	„	2362 —
„ 500 —	3 % Karlsruher Stadtanleihe zum ungef. Kurse von ℳ 90.50	„	452 —
„ 2500 —	4 % Frankfurter Hyp.-Cred. Ver. Pf. ℳ 99.50	„	2488 —
		ℳ	10858 —
	à 122.50 = Fr.		13301 05

Straßburger Druckerei u. Verlagsanstalt, vorm. R. Schultz u. Co. — 4423.